

הכשרת אנשי

Moskau verurteilt Bluttat von Maalot

Moskau (R) — Die „Iswestia“ hat sich gestern zum ersten Mal gegen Terrorangriffe palästinensischer Terroristen auf ungeladene Zivilisten ausgesprochen. Es wurde jedoch Israel des rassistischen Verhaltens gegenüber den Arabern gegenüber in Maalot geübelt. Einem gemeinsamen Komitee aus israelischen und libanesischen Ministern wird es anlässlich des Besuchs des libanesischen Ministers in Jerusalem empfohlen, dass die palästinensischen Widerstandsgruppen der Sowjetunion und von

Libyen rasch unterstützt werden. Die sowjetischen Führer sind nach Libyen zu Staatsbesuchen eingeladen worden.

Ministerpräsident Jaldot verlängerte seinen Aufenthalt in Moskau, weil über die „sowjetische Unterstützung der Palästinenser“ noch Meinungsverschiedenheiten herrschen. Moskau und Tripolis stimmten aber überein, dass die PLO die Palästinenser in Genf repräsentieren wird.

Lehrer der „Maalot-Kinder“ verlangen die Entlassung von drei Lehrern

Abbi Josef Amar, Zion. Co. und der Gedenkführer Yona soll unter allen Umständen entlassen werden — so ist die Forderung der Eltern Opfer von Maalot. Die Eltern empfinden die Anwesenheit der drei Lehrer als Bedrohung für die Kinder. Die Lehrer wurden von den Terroristen festgehalten, um die Kinder zu entlocken. Die Eltern fordern die Entlassung der Lehrer, um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten.

Erger melden verdächtige Bewegungen im Landesnorden

Es völlig gegenstandslos haben bisher alle Meldungen herhalten, die von zahlreichen arabischen Einheiten bei den israelischen Streitkräften im Landesnorden eingingen, und über die die israelischen Behörden in Erfahrung gebracht haben. Die Meldungen betrafen angeblich die Bewegungen von arabischen Einheiten im Norden.

Die nach Vermissten der ägyptischen Front

T) — Vorgestern nahmen israelische Suchgruppen ihre Arbeit wieder auf und suchten in den Gebieten, die von den ägyptischen Fronten umgeben sind. Die Suchaktionen sind noch nicht beendet, da es noch Vermisste gibt. Die israelischen Streitkräfte arbeiten daran, die Vermissten zu finden und sie zu befreien.

Hotel ORANIM, Zfat Sonderangebot

Nach einige Plätze zu SCHAWUOT frei
4 TAGE Übernachtung, Frühstück, Mittagessen.
IL 200.— pro Person
(inkl. Steuer und Service)
Zimmer mit Bad und WC.
Herrliche Aussicht.
Platzbestellung:
Im Hotel, Tel. 067-30461, POB 130, Zfat.

Bereitschaftszustand im Westgall

Sicherheitsmaßnahmen sind im Westgall ergriffen worden. Hubschrauber kreuzen über dem Gebiet. Die Bürgerwehr ist bereits eingesetzt worden. Eine Mordkommission soll in den Westgall aus dem Libanon bei Sarit eingedrungen sein.

Soldat gefallen

Der Zahal-Offizier Sgan-Aluf Jaakow Keren-Kirschner, 30, aus Raanana, der gestern vormittag bei einem syrischen Artilleriebeschuss der „Ausbohrung“ verletzt wurde, ist verschieden.

ISRAEL NACHRICHTEN הדשות ישראל

MITTWOCH, 22. MAI 1974

PREIS: AG. 80 א"י * המזכיר: א"י

Peres soll Verteidigungsminister und Allon Aussenminister — Eban Vizeministerpräsident im Kabinett Rabin werden

(AY) — Jachak Rabin empfing gestern den ganzen Tag bis in seine Kabinett der Arbeitsminister Abordnungen und Persönlichkeiten verschiedener Gruppen und Fraktionen der Arbeitspartei, die ihre Forderungen vorbrachten. Bis in die Abendstunden wurde bekannt, dass Schimon Peres das Portefeuille des Sicherheitsministeriums bekleiden wird.

Das Problem blieb ungeklärt, wie Rabin die Forderung der Achdot Haawoda beantworten wird. Bekanntlich beansprucht Jigal Allon für sich das Portefeuille des Sicherheitsministeriums. Gerüchte zufolge verlässt Rabin jedoch Allon das Portefeuille des Aussenministeriums anbieten. Abba Eban soll zum stellvertretenden Ministerpräsidenten und zum Erziehungsminister ernannt werden.

Es wurde nicht beschlossen, wer das Amt des Finanzministers bekleiden wird. Noch immer hofft man, dass Sapir im Amt verbleiben wird. (Siehe auch Leitartikel). Auf Sapir wird schwerer Druck nach von Industriellen, von den Entwicklungsgeldern und von Arbeitslosen ausgeht, die zu zahlreichen Telegrammen sandten. Heute wird Sapir mit mehreren Abordnungen zusammenkommen, die ihn ersuchen dürften, im Amt zu verbleiben.

Mit Rabin konferierte gestern eine Abordnung der Mapam, die mitteilen, ihre Partei werde gerne auf das Portefeuille des Einordnungsministeriums verzichten, wolle aber dafür das Landwirtschaftsministerium, das

OPPOSITIONSBLOCK IN BILDUNG

Innerhalb der Religionsnationalen sind auch Mitglieder aktiv, die die Bildung eines starken Oppositionsblocks mit 54 Knessetabgeordneten organisieren wollen. MdK Meisachem Begun hat vorgeschlagen, dass der Knessetabgeordnete Abraham Melamed, als Vorsitzender der Knessetfraktion der Religionsnationalen, stehen soll. Melamed hat im Namen seiner Partei bereits mitgeteilt, er sei hierzu bereit, schlage jedoch eine Rotation dieses Amtes der „Oppositionsführer“ vor.

RABIN STÖSST AUF SCHWIERIGKEITEN

Jerusalem (HM) — Der designierte Ministerpräsident steht der schweren Aufgabe gegenüber, das von ihm beantragte — und von der IAP und der Mapam gebilligte — „61-er Kabinett“ bis Freitag unter Dach und Fach zu bringen. An diesem Tage um Mitternacht läuft die ihm vom Staatspräsidenten gewährte Vergrößerung seiner Frist zur Koalitionsbildung ab. Während der Absicht Rabins, bis dahin den Präsidenten vom Erfolg seiner Bemühungen um die Bildung einer Regierung zu unterrichten, nun nichts mehr im Wege zu stehen scheint — es sei denn, dass es im letzten Augenblick durch die Widerständigkeit einiger IAP-Abgeordneter zu Überraschungen

kommt — ergeben sich in der persönlichen Zusammensetzung des zukünftigen Rabin-Kabinetts beträchtliche Schwierigkeiten, die noch aus dem Wege geräumt werden müssen.

Die grosse Schwierigkeit ist die Frage, wer den Posten des Finanzministers übernehmen soll. Pinchas Sapir, den Rabin am liebsten als Finanzminister haben möchte, weigert sich, diesem Vorschlag zuzustimmen. Vielleicht weil er entschlossen ist, sich als Vorsitzender der Jewish Agency Executive — anstelle von Ariel Dulciza — an die Spitze der Allianz zu widmen, die ihm persönlich sehr am Herzen liegt. Rabin versucht, am Montag, Sapir umzustimmen. Sollte ihm dies nicht gelingen, wird er zumindest versuchen, ihn zum Beitritt ins Kabinett als Minister ohne Portefeuille zu bewegen, in welchem Falle Sapir gleichzeitig auch J. A.-Vorsitzender sein könnte. Sapir wird allem Anschein nach am 16. Juni zum J. A.-Vorsitzenden gewählt. Dulciza behält seine zweite Funktion als Schatzmeister der J. A. bei.

Eine härtere Nuss ist die Frage, des Regierungsbereichs Jigal Allons. Letzterer würde sich nur mit dem Verteidigungsportefeuille zufriedengeben. Das Verteidigungsportefeuille ist jedoch einer stillen Vereinbarung gemäss, dem Rafi-Führer Schimon Peres zugesagt, der bei der Abstimmung innerhalb der IAP im Wettbewerb mit Rabin nicht weniger als 46% der Stimmen erhielt. Peres besteht auf dem Verteidigungsportefeuille und wird darin von seiner Fraktion, der Rafi, in einem Ausmass unterstützt, welches die Übertragung des Verteidigungsministeriums an einen anderen Kandidaten völlig ausschliesst.

Allon würde sich eventuell mit dem Aussenministerium abfinden, doch innerhalb der IAP, besonders dem Mapam-Flügel, hat sich dagegen starker Widerstand gebildet. Ist ja Eban praktisch der letzte Mobilkader der „alten Garde“ — insofern Sapir an seiner Weigerung festhält. In gutinformierten Knesset-Kreisen erfährt unser HM-Korrespondent gestern über die Möglichkeit, dass die Regierung Rabins sich bei der entscheidenden Abstimmung in der Knesset — zu Beginn der kommenden Woche — als alles andere als eine auf 61 Mandaten des Maarach beruhende technische Mehrheit regierung entpuppen wird. Das will nicht bedeuten, dass sie bei gewissen Stimmhaltungen und auf Grund der positiven Stimmabgabe des Moked-Abgeordneten Meir Pajal, nicht dennoch eine Knesset-Mehrheit gegenüber der Opposition erzielt.

lichkeit, dass Eban das Erziehungsministerium übernimmt, welches er in einer früheren Regierung schon einmal innehatte, und als Entscheidung für diese von ihm als Rangerniedrigung empfundene Umstellung zum Vize-Ministerpräsidenten befördert wird. Dann könnte das Aussenportefeuille an Allon gehen. Soweit bisher bekannt, ist Eban auch von dieser Lösung keinesfalls begeistert.

Scheidet Allon aus, würde sich auch Minister Israel Galili vom Rabin-Kabinett fernhalten. Die beiden freiwerdenden Ministerposten der Achdot Awoda müssten somit von zwei der drei nachfolgenden in Frage kommenden Kandidaten gefüllt werden: Jachak Ben-Aharon, Mosche Carmel und Dani Rosolio (dem Sekretär der Kibbuz-Bewegung der Achdot Awoda).

Innerhalb des Rafi-Flügels geht ein intensiver Machtkampf um Positionen im Kabinett vor sich: wenn Peres das Sicherheitsportefeuille erhält, müsste der zweite freiwerdende Ministerposten (Dayana) entweder Jachak Navon — der als Taube bekannt ist — oder Gad Isakow — der als Falke betrachtet wird — zufallen.

Ein grosses Sorgenkind von Rafi ist MdK Meisachem Begun, der sich der Bildung einer „61-er Regierung“ kategorisch widersetzt und bereits angekündigt hat, in der Knesset dagegen zu stimmen. Der Versuch, Ben Porat den freien, zweiten Ministerposten anzubieten, um ihn zur Kooperation mit der Rabin-Regierung zu bewegen, stiess bislang auf Ben Porats entrüstete Ablehnung.

Überhaupt kann es passieren, dass die Regierung Rabins sich bei der entscheidenden Abstimmung in der Knesset — zu Beginn der kommenden Woche — als alles andere als eine auf 61 Mandaten des Maarach beruhende technische Mehrheit regierung entpuppen wird. Das will nicht bedeuten, dass sie bei gewissen Stimmhaltungen und auf Grund der positiven Stimmabgabe des Moked-Abgeordneten Meir Pajal, nicht dennoch eine Knesset-Mehrheit gegenüber der Opposition erzielt.

Nixon: Kissinger muss Mission im Nahost positiv abschliessen

Es macht nicht den Eindruck, dass Kissinger die Verhandlungen bis Freitag beenden wird. Präsident Nixon ist jedoch daran interessiert, dass der Staatssekretär die Verhandlungen zu einem positiven Abschluss bringt. Der Sprecher des Weissen Hauses sagte, Kissinger werde seinen Aufenthalt im Nahen Osten so weit wie möglich ausdehnen müssen, da seine Aufgabe von grösster Bedeutung ist.

Kissinger ist zwar bereits 22 Tage aus Washington weg, doch heißt er auch aus der Ferne die Geschäfte des Aussenministeriums. „Der Staatssekretär ist optimistisch, hat jedoch in dieser Runde das Abkommen mit Syrien noch nicht in der Tasche“, sagte einer seiner Begleiter. Er fügte hinzu, Kissinger werde Freitag oder Samstag nach Washington fliegen, jedoch sehr bald hierher zurückkommen.

VERTRAGSKONZEPT SOLL BIS FREITAG PARAFIERT SEIN

Jerusalem (HM) — Dr. Henry Kissinger hofft, bis Freitag, vor seiner Abreise aus dem Nahen Osten, das israelisch-syrische Entflechtungsabkommen im Konzept von beiden Seiten schriftlich akzeptiert zu haben. Dem Plan nach sollen sich dann bereits am Freitag kommenden Woche die jeweiligen Militärfürsprecher zu Verhandlungen über die Einzelheiten des vollen Vertragswortlauts nach Genf begeben.

Am Montag traf Dr. Kissinger aus Damaskus in den Abendstunden in Israel ein. Begab sich nach Jerusalem und nahm an einer Besprechung bis 1.30 Uhr früh mit dem israelischen Verhandlungsteam im Amt des Ministerpräsidenten teil. Nachher führte er noch im Laufe weiterer 90 Minuten ein Gespräch „unter vier Augen“ mit Ministerpräsidenten Golda Meir.

In den frühen Morgenstunden teilte Informationsminister Peres der Presse mit, dass die Syrier zwar noch einige Änderungen der geographischen Trennungslinie vorgeschlagen hätten. Diese Forderungen seien jedoch nicht so bedeutungsvoll gewesen, dass die Einberufung der Regierung zu einer Beratung darüber erforderlich geworden wäre.

Nebst der geographischen Absonderungsgasse seien noch zahlreiche Probleme einer Lösung zuzuführen: die Breite der UN-Pufferzone (3–5 km), die für einen gewissen Stellen mit dem israelisch-ägyptischen Grenzland zwischen den violetten Linien der Golanzgrube identisch ist; die Zahl der UN-

Wachen, sowie ihre Befugnisse; die Frage des Truppenabbaus und der Waffenbeschränkung. Ueber den Kriegsgefangenen-austausch scheint es grundsätzlichen Konsens zu geben. Als erste sollen die verwundeten Kriegsgefangenen, später alle anderen auch, repariert werden, und zwar, dem israelisch-ägyptischen Entflechtungsvorhaben folgend, noch bevor das Abkommen zur eigentlichen Durchführung gelangt und so gleich nach seiner offiziellen Unterzeichnung in Genf. In Anwesenheit der Vertreter der beiden Supermächte und des UN-Generalsekretärs.

In Damaskus wurde am Montag eine offizielle Verlautbarung veröffentlicht, die einerseits erstmalig Zeugnis über den bevorstehenden Abschluss der Entflechtungsverhandlungen ablegt, andererseits wieder betont, dass Damaskus das Abkommen als ersten Schritt zur Herbeiführung seiner zwei zentralen Ziele betrachte: „die Rückgewinnung aller besetzten Gebiete und die Rückkehr der Rechte der Palästinenser.“ Diese Forderung ist jedoch nicht als ultimative Vorbedingung erwählt.

Gestern vormittag setzte das amerikanische Verhandlungsteam unter Vorsitz von Dr. Kissingers, seine Besprechungen mit dem israelischen Verhandlungsteam, unter Vorsitz von Golda Meir, in Jerusalem fort.

Es ist anzunehmen, dass noch am Donnerstag zwischen Israel und den USA ein Protokoll unterzeichnet werden wird, das bilaterale Probleme, die mit dem Entflechtungsabkommen verbunden sind — wie z.B. amerikanische Garantien zur Befähigung gewisser israelischer Befürchtungen — betreffen dürfte.

Allein Anschein nach wird der USA-Vizeausserminister J. Sisco auch nach der Rückkehr Kissingers nach Washington, im Nahost verbleiben. Um „Entgleisungen“ zwischen Jerusalem und Damaskus zu verhindern und beiden Seiten als ad hoc-Vermittler bei technischen Unklarheiten zur Verfügung zu stehen.

Dr. Kissinger hat vor, bis Freitag jeden Tag mehrere Stunden in Jerusalem zuzubringen, sich dann jeweils nach Damaskus zu begeben und gegen Abend wieder nach Jerusalem zurückzukehren. Die zwei oder drei Verhandlungsrunden benötigt er, um das zu paraphrasierende „Konzept“ des Abkommens zustande zu bringen.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

In der BRD leben gegenwärtig 27 000 Juden. Es soll weitere 7 000 Juden geben, die jedoch nicht der jüdischen Gemeinde angehören.

In Brüssel fand eine jüdische Massendemonstration gegen das Blutbad von Maalot statt.

Drei Mädchen sind bei dem gestrigen israelischen Luftangriff auf den Sülibanon getötet worden, meldete der libanesische Rundfunk.

Irak und Irak beschlossen, ihre Truppen von d. gemeinsamen Grenze abzuziehen und Verhandlungen aufzunehmen.

Nalif Hawatme beschuldigte

FESTE ARBEITSSTUNDEN
FÜR RICHTER

Justizminister Chaim Zadok erliess gestern eine Verfügung, wonach Richter an allen Gerichten die Arbeit genau um 8.30 aufnehmen und bis 13.30 Prozessen beizuwohnen müssen. Von 11.00 bis 11.30 Uhr wird eine Pause eingelegt.

TEL-AVIV-JAFO
P.P. — 071-
139

aus Israels PRESSE

DIE NEUE REGIERUNG DES JIZCHAK RABIN

Haarez ruft Jizchak Rabin dazu auf, seine ganze Kraft einzusetzen, um die Bildung der neuen Regierung so schnell wie nur möglich zu beenden. Sollte es aber unmöglich sein, die Regierung bis zum Wochenende, wie festgesetzt, zustandezubringen, wird Rabin vom Staatspräsidenten eine weitere Verlängerung ersuchen müssen, meint das Blatt. Da eine andere Möglichkeit nicht besteht, muss das Kabinett eine sehr kleine Mehrheit in der Knesset akzeptieren, das wäre aber noch kein Hinderungsgrund für sein gutes Funktionieren. Wichtig ist die Tatsache, dass die richtigen Menschen an die richtigen Posten gestellt werden, glaubt die Zeitung.

Hamodia sieht in der Regierung Jizchak Rabin die schlechteste Regierung, die Israel jemals gehabt hatte. Die Begründung dafür liegt in der Tatsache, dass Schulamit Aloni Bürgerrechtsgesellschaft in dem Kabinett vertreten ist. Diese Partei tritt gegen die religiösen Interessen auf und wird, wie die Zeitung voraussetzt, nur Schwierigkeiten bereiten, die zu grossen Auseinandersetzungen führen müssen.

WIE MAN DEMONSTRANTEN BEHANDELN SOLL
Haarez führt beredete Kluge darüber, dass Demonstranten, die gegen jeden Rückzug manifestieren, von der Polizei schlecht behandelt worden sind. Die Zeitung meint, es sei völlig ausgeschlossen, Menschen, die ihrer Ansicht auf diese Weise Ausdruck geben wollen, so hart zurückzudrängen, wie das in diesem Falle geschehen ist.

BUERGERWACHT MIT WAFFEN
Dawar beschäftigt sich mit der Aufstellung von Freiwilligenbrigaden als Bürgerwacht und hält die Grundidee für ausgezeichnet. Die Zeitung warnt nur davor, in leichtfertiger Weise Waffen zu verteilen, und meint, man müsse ausserordentlich vorsichtig mit der Übergabe von Waffen sein. Schon allein die Tatsache, dass sich überhaupt dann mehr Waffen als bisher in den Händen der Öffentlichkeit befinden, ist nicht positiv, da sich solches in bestimmten Augenblicken schlecht auswirken könnte.

DIE UNTERSUCHUNG UM MAALOT
Al Humschar ist der Ansicht, dass die Befunde der Untersuchungskommission, welche die Umstände, die zum Mord von Maalot geführt haben, prüfen wird, dazu geeignet sein werden, die Öffentlichkeit wieder zu beruhigen. Natürlich wird es auch hier vieles geben, das in

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben meiner lieben Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter

PAULA GOLDSTEIN
(fr. Königsberg)

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

HENNY und JERACHMIEL MUENZ SAHAVA ALEXANDER

Tel Aviv, 21. Mai 1974
Sourinestr. 24.

Die ASKARA für unseren unvergesslichen, lieben

Meschulam Gruber ז"ל

findet morgen, Donnerstag, 23. Mai 1974, um 14.00 Uhr, auf dem Har Hamenuchoh, Jerusalem, statt.

Treffpunkt am Friedhofseingang.

Fahrgelassenheit um 13.30 ab Hazefirst, 1, Jerusalem.

DIE FAMILIE

BANK LEUMI MODERNISIERT IHRE ORGANISATION DURCH BEZIRKS-DIREKTIONEN

Die Bank Leumi, die vor einiger Zeit zur Modernisierung ihrer Organisation durch Schaffung von Bezirksdirektionen übergegangen war, hat die Umstellung auf diesem Gebietes abgeschlossen.

Erst wurde eine Bezirksdirektion für das südliche Küstengebiet geschaffen, die für die 66 Filialen von Netania bis Aschkelon zuständig ist. Ferner wurde eine Bezirksdirektion für Tel Aviv-Jaffa gebildet, der 54 Filialen mit Ausnahme der Tel-Aviv Hauptzweigstelle unterstellt. Für die erste Bezirksdirektion wurde Chanoch Finkelstein zum Leiter ernannt, die zweite ist Gerschon Lew unterstellt. Beide verfügen über langjährige Erfahrung im Dienst der Bank Leumi und ihrer Tochtergesellschaften.

Mit der erneuten Zusammenstellung der Organisation der Bank wurde vor drei Jahren begonnen, als der Bezirk Süd mit Josef Rosch an der Spitze geschaffen wurde. Ferner wurde

eine Bezirksdirektion Jerusalem unter von Mosche Ch. Janowski eingesetzt. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die bestehenden Bezirksdirektionen sich bewährt und zur Förderung der

Arbeit der Bank beigetragen haben. Der Weg vom Kunden zur Bank und umgekehrt wurde abgekürzt, und die Bezirksdirektion kennt die Bedingungen der Region besser. Die Bezirksdirektion

die über besondere Büroverfügt, achtet auf Kontrolle der Filialen und auf enge Zusammenarbeit mit ihnen. Der Standard der Dienstleistungen für den Kunden ist unter ständiger Überwachung. Ferner beachtet sich die Bezirksdirektion, die Aufgaben zu fördern und ihre beruflichen Aufstieg zu ermöglichen.

Histadrut will Unterzeichnung der Lohnverträge erzwingen

Nachdem die Fachverbände in der Histadrut weiter die Unterzeichnung der Lohnverträge für dieses Jahr fordern, will die Histadrutzentrale von sich aus die Verträge mit der Regierung und den Arbeitgeber des öffentlichen Sektors unterzeichnen. Wie der Generalsekretär der Histadrut, Meschel erklärte, sollen dann die Fachverbände dazu angehalten werden, ihre Verträge nach dem von der Zentrale vereinbarten Muster durchzuführen. Meschel besteht allerdings darauf, dass die Zahlungen an Arbeiter und Angestellte für Fachliteratur durch die vom Finanzministerium vorgenommenen steuerlichen Änderungen nicht betroffen werden.

Innerhalb der Histadrut bestehen scharfe Differenzen zwischen der Zentrale und den Sekretären der Fachverbände. Diese kamen auch bei einer Besprechung zwischen den Leitern der Gewerkschaftsteilung mit den

LEHREN DES JOM KIPPUR-KRIEGES
(WT) — Das hohe Offizierscorps der Bundeswehr hat eine Tagung abgehalten, welche den Lehren des Jom Kippur-Krieges gewidmet war. Der Hauptreferent bei dieser Tagung war Admiral Zimmermann, derzeit Generalinspekteur der Bundeswehr.

Admiral Zimmermann analysierte in einem umfassenden Referat die ersten Lehren des Jom Kippur-Krieges. Im Mittelpunkt der folgenden Diskussion standen einige Konsequenzen dieses Krieges, welche die Bundeswehr in ihre operative Planung für das nächste Jahrzehnt aufnehmen soll. Der Referent warnte allerdings die Teilnehmer der Tagung, vor allzu schnellen Schlussfolgerungen.

Musik RUNDSCHAU

ALTERNATIVPROGRAMM DES 9. KONZERTS DES IPO

Die spätere „Serien“ des 9. Abonnementskonzerts der Philharmonie dirigierte James de Priest, der schon einmal Gast der Orchesters war. Er beliest aus den früheren „Serien“ im Programm das Konzert für Orchester von Bartók, das er sehr auf das Klanggleichgewicht bedacht war, und zugleich viele fast verborgene Feinheiten der Meisterpartitur hervorholte. Eine wunderschöne Wiedergabe erhielt auch die als erstes Werk geplante Sinfonie No. 78 in Moll von Haydn, eine leider wenig aufgeführte, in welcher er sehr beharrlich im Moll-Geschehen verbleibt, beziehungsweise sich immer wieder hinzieht, was er Mozart meist zu tun pflegt, in Moll auch be-

schließt, sondern in strahlendem Dur ausgehen lässt. James de Priest ist ein Dirigent mit grosser Eigenpersönlichkeit und zugleich einer hervorragenden Technik. Seine Vermittlungsfähigkeit ist perfekt, er erreicht genau, was er will, er beherrscht das Orchester durch suggestive Kraft. Auch die Kooperation mit dem Solisten des Abends war ganz vorzüglich.

Solist war der junge israelische Pianist Ilan Rogoff, der das zweite Konzert in A-Dur von Liszt spielte, das sowohl in technischer, als auch in musikalischer Hinsicht hohe Anforderungen an den Pianisten stellt, die unser Künstler erfüllte. Er erfasste den poetischen Gehalt der Lisztschen Romanik und verlieh ihm wirksamen Ausdruck, auch wusste er das virtuose Element als Quelle der musikalischen Idee und nicht als Verzerrungen darzustellen. Yehuda Cohen

US-Untersuchung: Das Auge — bester Flugzeugbeobachter

(WT) — Eine amerikanische Untersuchung führte zu dem überraschenden Ergebnis, dass das Auge des besten Piloten für den Beobachter stand, welcher Flugzeuge beobachten soll, die seine Stellung im Tiefflug anfliegen.

Dieselbe Untersuchung ergab, dass die Ausbildung in der Benutzung von Teleskopen, Fernrohren und ähnlichen Hilfsmitteln das Sehvermögen nicht wesentlich verbessern können, wenn es von Natur aus gut ist. Allerdings sind solche Hilfsmittel wertvoll für Soldaten, welche ein durchschnittliches oder schlechtes Sehvermögen haben.

Menschen mit gutem Sehvermögen entwickeln auch eine natürliche Technik des Absuchens eines Innen zur Beobachtung zugeordneten Horizontsektors.

NEUE RADIOSTÖRRAPPARATE
(WT) — Die Flotte der Vereinigten Staaten entwickelt ein neues Gerät, zum Stören der feindlichen Ortungsgeräte. Das

Besondere an diesem Gerät ist, dass es von Flugzeugen bzw. Flugkörpern abgeworfen, aus Vorräte von einem ein- oder während zehn Minuten entleert. Diese Energie genügt, um eine Reihe sowjetischer Radargeräte auf eine Entfernung von fünf Kilometern auszuhebeln zu setzen. Dieses Störgerät ist allerdings nur zum einmaligen Gebrauch bestimmt.

Israel-Handelswoche in USA eröffnet

Israel-Handelswochen, die zur Zeit in allen grossen Städten der Erde durchgeführt werden, sind in New York, Los Angeles, Chicago und Philadelphia eröffnet worden.

Bei diesen Ereignissen werden den führenden Importeuren der USA, welche die meisten israelischen Güter eingeführt hatten, die Preise für das Jahr 1973 übergeben werden, eine Ehrung, die von israelischen Persönlich-

keiten vorgenommen wird. Israel ist der zweitgrösste Käufer der USA in Asien — nach Japan. Im letzten Jahre importierte Israel aus den Vereinigten Staaten — abgesehen von militärischen Objekten — Waren im Gesamtwert von 540 Millionen Dollar. Zwanzig Prozent des israelischen Gesamtexports im letzten Jahre, in Höhe von 12 Milliarden Dollar, gingen nach den USA.

SEGAL-KONE
antike Möbel, Küchengeräte, Televisionsapparate und Haushaltsaufbewahrung
Tel. 47426/1
abends 1. — 4.56.

kleine ANZEIGEN

Wir kaufen antike und gebrauchte Möbel, Haushaltsgegenstände, Nachlässe, 874245 — abends: 880242.

MAIFA
Zahnprothesen, Expressreparaturen, zahnärztliche Behandlung, Zahnlaboratorium Anbacher Haifa, Akibastr. 27, Tel. 04-664841.

TOYLAND
sucht
MODELLIERER
für Spielzeug (Puppen und Tiere aus Fell) für Stoffgegenstände für den Haushalt
Arbeitsbedingungen gemäss Vereinbarung. Ausgezeichnete Bedingungen für passende Bewerber. Bewerbungen: Tel. 43-781161.

re

Pensionare

re

Pensionare

re

Pensionare

re

Pensionare

re

Pensionare

re

Pensionare

re

Pensionare

re

Pensionare

re

Pensionare

re

Pensionare

re

Pensionare

re

Pensionare

re

Pensionare

re

Pensionare

re

Pensionare

ihre ORGANISATION
REKTIONEN

zeichnung der
erzwingen

usik
SCHAU

uehung: Das Aus
Flugzeugbeobacht

TOYLAND

ieTribune

il unserer Pensionäre

Von ich Besucher in Jerusa
herumführe, so bietet man
oft Bezahlung an und ich
ne ab. Ich verweise auf Jada
schisch, Schijet Israelstr.
Tel. 87829 oder 87831. Dort
4 Stunden beschäftigt werden.
Man stellt hauptsächlich ge
schmackvolle Erinnerungsge
stände und Schmuck her und
man hat bei Ausstellungen Aus
zeichnungen bekommen. Man
verkauft gerne an Touristen und
Einheimische.
Vielleicht gibt es auch in an
deren Städten ähnliche Unter
nehmungen? Vielleicht haben
die Leser bessere Vorschläge?
Schlomo Stein, Jerusalem

DAS WORT HAT der Leser

IE „KLUGE IOLANTHE“
HAT NICHT FAIR
GEHANDELT!
den IN vom 14.5.74 wird
Sieglerin im Schönheitswett
erb Iolante dafür gelobt,
sie auf die Teilnahme am
Wettbewerb in Manila zu
stehen. Ihrer Stellvertreterin
I verachtet hat, weil die Rel
sch Manilla ihr Jura-Studium
intraktieren würde. Das Lob
unmissverständlich.
Im Missverständnisse vor
gen: ich halte die Schön
heitswettbewerbe grundsätzlich
eine negative Erscheinung u.
de sie sehr gern abgeschafft
zu. Solange sie aber nicht ab
schafft sind, muss folgendes
sein:
Ich Mädchen wird gewun
an einem solchen Wettbe
wettbewerb teilnehmen. Eine Studie
die teilzunehmen wünscht,
wie jede andere, mit der
glückliche eines Sieges, rech
Und sie muss sich vorher
über klarwerden, ob die
pflichtungen, die ein etwai
Sieg mit sich bringt, mit der
nennungseinstellung Weiterfüh
g ihres Studiums vereinbar
I. Wenn nicht, darf sie sich
nicht erst bewerben. Es ist
mündlich, ihren Gefährten
Ehre der Sieges wegzu
nehmen. — dann aber die
hronung der Verpflichtun
die mit Zeitverlust und ge
fahren verbunden ist, er
Stellvertreterin zu überlas
onal Speer, Kirjat Motzkin

GOLDA MEIR'S
ARSCHEID
Vorüber ich mich sehr freu
I. „Wie ich es sehr“ dankbar
das sind die guten Worte.
Sie für unsere gute alte Gol
einlegen und die mehr als be
tigt sind. Auch ich empfinde
als äusserst schmerzhaft und
lankbar, je beinahe schänd
in welcher Weise diese
sartige Frau, die bis zu die
I letzten schrecklichen Krieg
h allgemein (oder fast allge
n) UNSERE Golda hiess,
lda schellam, jetzt ignoriert,
rgangen, ja beschimpft wird,
t hätte ich ihr zu ihrem Ge
sttag geschrieben, unterliess
nur, weil ich annehme, dass
the Briefe nicht weiter als bis
ihren Büro kommen u. nicht
ihre Hände. Andernfalls wür
ich denken, dass jedes Anzei
n von Irene und unvermin
ter Wertschätzung sie erhen
würde, auch von unbeden
denen Mitbürgern.

OSEM-Suppen fuer (fast) jeden Tag

Ausser an heissen Chan
anungen sind Suppen stets eine
willkommene Ergänzung der
Hauptmahlzeiten. Für die arbei
tende Frau ist es eine Erleich
terung, Fertigsuppen zuzubere
iten, und somit Zeit beim Ein
kaufen, Zeit bei der Vorberei
tung und Zeit beim Kochen zu
sparen.
OSEM hat seine bereits gros
se Auswahl an Suppen nun noch
um zwei weitere bereichert: Mi
nestrone, Gemüsesuppe nach ita
lienischer Art, beinhaltet eine
Vielzahl von Gemüsen, ganz
gleich, ob sie gerade in Mengen
auf dem Markt sind, oder als
„Erstlinge“ noch Phantasieprei
se erzielen wollen. In der Mini
strone ist enthalten, was gut und
schmackhaft ist.

Kruppik, Gruppen, Pilz,
Cremesuppe, nach Hausfrauen
art, wirkt allein dem Namen
nach beängstigend für die Figur,
denn, so glaubt man: Pilz,
Gruppen-Creme... diese Viel
zahl von Kalorien wird dem
Eigengewicht und der Eitelkeit

SIEBEN VERLETZTE VON
MAALOT IN DIE USA
EINGELADEN

Angehörige der Bewegung
„Jehuda Hazai“ in den USA
haben sieben der Verletzten von
Maalot zu einem Sommerfest
halt in den Ferienlagern der Be
wegung eingeladen.
„Jehuda Hazai“ ist die grö
sse zionistische Organisation in
den USA und zählt 11.000 Mit
glieder im Alter von 9-25 Jah
ren. Die Bewegung unterhält en
ge Beziehungen zur „Zofim“
Bewegung in Israel. Während
der Ereignisse in Maalot stand
die Bewegung in ständiger Tele
fonverbindung mit der Zofim
Zentrale und organisierte sofort
eine Spendenaktion, um einige
der verletzten Kinder in die USA
einzufahren. Die Mitglieder der
Bewegung nahmen aktiv an der
Demonstration vor dem UN-
Gebäude und anderen öffentli
chen Institutionen in New York

JAPAN HAT ERDOELSORGEN

Die globale Rohölkrise hat in
Moskau und Tokio Überlegun
gen beschleunigt, die bereits
beim Besuch Tanakas im Okto
ber 1973 angestellt worden wa
ren, und die sich etwa auf gol
dende Formel bringen lassen:
Die Russen brauchen das Ka
pital und Know-how ihres östli
chen Nachbarn, während Japa
n umgekehrt seine wachsende
Nachfrage nach Rohstoff decke
n möchte.

Auf welch ökonomischen Flü
ssigen Erdölversorgung bish
steht, wurde vor allem im Zu
sammenhang mit dem vierte
Nahostkrieg deutlich: Das Insel
reich importiert nicht wenige
als 83,8 Prozent seiner gesamten
Ölbedarfs aus dem Mittleren
Osten einschließlich Persiens.
Anfang Oktober besass das Land
einen Rohölvorrat für nur 27
Tage. Zusätzlich war Öl für 22
Tage in Tankern unterwegs nach
Japan. Für 48 Tage reichte der
Benzinvorrat für 34 Tage war
Lugbenzin vorhanden, für 66
Tage Heizöl. Für 34 Tage Diesel
öl und für 53 Tage Öl verschie
dener Qualität zum Betrieb der
Raffinerie.

Angesichts dieser heiklen Ver
orgungslage ist es verständlich,
dass Tokio mit allen Mitteln
nach einer breiteren Streuung
seiner Rohstoffbezugsquellen
strebt. Hierbei bietet sich das
abgelegene Sibirien als ideale
Ausweichgebiet an. Fünf grosse
Vorhaben sind dort vor allem
von Interesse: das Oelprojekt
von Tjumen, Erdgas aus Jakut
sk, Kohle aus Süd-Jakutsk,
die Entwicklung der Holzindu
strie in der pazifischen Provinz
Vorhaben vor der Küste Sacha
lins. Ginge es nach japanischen
Wünschen, so sollen aus dem
Tjumen-Gebiet 5 Jahre später
25 Mill. t Erdöl pro Jahr gelie
fert werden, so dass das Insel
reich bald 10 Prozent seiner
Erdölbedarfs aus der UdSSR
beziehen könnte.

In Japan ist man neuerdings
nervös geworden, da amerikani
sche Firmen inzwischen mit ge
waltigem Engagement in das si
birische Erdgasgeschäft eingestie
gen sind (Investitionen in
Höhe von 3,7 Milliarden Dollar
für den Verkauf von sowjeti
chem Erdgas, Bau einer 2000
km langen Pipeline nach Mur
mansk). Japan darf sich also kei
ne allzu lange Politik des Zög
erns leisten, wenn es im Ge
schäft bleiben will.

Wenn es bisher trotz solcher
Überlegungen zu keiner intensi
veren japanisch-sowjetischen
Kooperation gekommen ist, so
sind dafür vor allem zwei Grün
de massgebend: das nach wie vor
ungelöste „Kurlenproblem“ und
der immer stärker werdende
chinesische Widerstand gegen
das sowjetisch-japanische Zu
sammenschliessen.

Innerpolitisch ist das Problem
der Rückgabe der „Kurlen“ be
sonders wichtig geworden, seitdem die Amerika
ner Okinawa wieder zurückge
ben haben. Es handelt sich hier
bei um die vier Inseln Kunashiri,
Etorofu, Shikotan und Habomai,
die von der Sowjetunion 1945
okkupiert wurden. Rechtlich
stiftet sich die Sowjetunion auf
die Deklarationen von Kairo u.
Potsdam, die Japan in seiner
Kapitulationserklärung vom 2.
September 1945 formell abge
nommen hat, und in denen Japa
n auf die „Kurlen“ verzichte
te. Gegen die Argumentation
der Sowjetunion ist freilich ein
zuwenden, dass zu den „Kuri
len“ nur Kunashiri und Etorofu
nicht dagegen Habomai und Shi
kotan gehören, die als reine
Hokkaido-Ausläufer qualifiziert
werden müssen, und die deshalb
von der Sowjetunion rechtswid
rig annektiert sind. Japan,
verlangt, unabhängig von sol
chen Überlegungen, pauschal
die Rückgabe aller vier Inseln.

Die auf den ersten Blick un
verständliche Halsstarrigkeit der
Sowjetunion in der Kurlen-Fra
ge erklärt sich wohl vor allem
damit, dass Moskau keinen
Präzedenzfall für weitere Ge
bietsforderungen anderer Staaten
schaffen will. Moskau scheint in
diesem Zusammenhang freilich
zu vergessen, dass es sich wohl
keine japanische Regierung er
lauben kann, der Sowjetunion
bedeutsame Konzessionen zu
machen, ohne vorher das Ver
sprechen einer Lösung des Ku
rlenproblems erhalten zu haben.

Als weitaus schwerwiegender
dürfte sich der wachsende Wi
derstand Pekings gegen eine um
fangreichere sowjetisch-japani
sche Kooperation in Sibirien
auswirken. In Peking weiss man
sehr wohl, dass es nach dem
Scheitern einer amerikanisch-so
wjetischen Allianz in Fernost für
Moskau nun drauf ankommt, eine
andere Grossmacht als Verbün
deten zu gewinnen. China ist
sich auch der Tatsache bewusst,
dass es gegen das sibirische Roh
öl kaum als Konkurrenz auftre
ten kann. Während die UdSSR
nämlich unter Umständen bis zu

Auch heute fehlt es den USA an Erdöl

In Manhattan erstahlen wie
der mehr elektrische Lichter,
und die Schlangen vor Ameri
kas Tankstellen sind nur noch
eine böse Erinnerung - aber die
Energieorgane der USA sind di
mit und mit dem Ende des ar
abischen Ölboykotts nicht ge
wichen.

Amerikas neuer Energie-„Za
Sawhill - er rückte nach der
Berufung Simons zum Finanz
minister auf - hat deshalb eine
erste Warnung ausgesprochen:
Wenn Amerika die Lehren aus
den tristen, beängstigenden Zei
ten der Öllkrise nicht zu ziehen
gewillt ist, wenn die Masse der
Amerikaner sofort wieder zur
Energieüberflussgesellschaft wird
und sich keine Selbstbeschrän
kungen auferlegt, muss mit
neuen Engpässen in den bevor
stehenden Wochen gerechnet
werden.

Es ist einfach nicht genügend
Öl vorhanden; es fehlt an Raf
finerierprodukten, und die Elek
trizitätswerte können auch bei
Höchstleistungen den wieder
stark steigenden Bedarf nicht
decken. Damit behalten jene
recht, die schon 1958 eine Ener
giekrise für die USA voraussa
gen: damit werden auch jene be
stätigt, die vor einem Vierteljahr
erklärten, auch ein Ende des
arabischen Ölboykotts könne
kein „Zurück zum Überfließen“
bedeuten.

Neueste Daten bestätigen das:
Den 17 Mio. Barrel Öl, die in
den USA täglich verbraucht
werden, stehen nur 11 Mio. Bar
rel Eigenförderung gegenüber.
Hinzu kommt, dass die US-Pro
duktion seit Beginn des Jahres
rückläufig ist. Im März bei
spielsweise wurden 2,6% weni
ger US-Petroleum gefördert als
im gleichen Zeitraum des Vor
jahres, was nicht zum geringe
sten Teil auf Mangel an Bohr
geräten zurückzuführen ist. Die
amerikanische Produktion an
Naturgas bleibt ebenfalls mit
rund 5% hinter der des Vorjah
res zurück, und Amerikas Raffi
nerien haben noch für wenig
stens sechs Jahre keine Möglic
keit, den Eigenbedarf zu decken.
Wenn unter diesen Umstän
den, so warnte das Washingto
ner Bundesamt für Energie,
nicht bald von privater und in
dustrieller Seite spürbare Ein
sparmassnahmen erfolgen,
wird es eine Fehlbedarft an Ro
sen.

Wie sich die steigenden Ener
giepreise und der Mangel an
Energie insgesamt auf die in
dustrielle Produktion auswir
ken werden, ist schwerlich vor
auszusagen. Detroits Autoindu
strie wendet 1 Mrd. \$ auf, um
die Produktion auf kleinere Wa
gen umzustellen.

Sparen - finanziell wie auch
energiemässig - wird überall
gros geschrieben, doch lassen
- wie umfangs geschiedet -
die Ergebnisse zu wünschen übr
ig. Hoffnungsvolle Zeichen gibt
es in einigen industriellen Sekto
ren: Lockheed, einer der führen
den Luftfahrt und Raumfahrtge
bieten mit schwacher finanziel
ler Basis, hat einen Minderver
brauch an Energie von 23% er
zielen können; einige grove
Textilwerke berichten von 13%.
Pan Am und TWA wollen Ke
rosin und Kerosin sparen, indem
sie möglichst viele internationale
Flüge zusammenlegen.

Washingtoner Fachkreise ge
ben sich hinsichtlich der Er
füllung des Projektes der Admi
nistration - bis 1980 die Ener
giemassnahmen zu verwirkli
chen - pessimistisch. Für
1985 rechnet man mit einem
US-Ölbedarf von ca. 12 Mrd.
Barrel. Man sieht jedoch kaum
eine Möglichkeit, so viel Öl zu
bekommen, es sei denn, die Ara
ber entscheiden gegen ihre inter
essen und produzieren erheb
lich mehr u. zu geringeren Prei
sen.

DAS HOTEL IN DEM SICH ISRAELIS AM WOHLSTEN FUEHLEN

Entspannen Sie sich im gastlichste
Hotel der freundlichsten Stadt
Europas - Bern!

Bezauberndes Bern, die typischste
Stadt der Schweiz, umgibt Sie mit
der gemächlichen Atmosphäre liebes
würdiger Menschen und europäi
schem Charme.

Im Bellevue Palace, dem bes
ten Hotel der Stadt, erwart
et Sie als Israelit ein echtes
und herzliches Willkommen.
Kultivierte Eleganz und
schweizer Gastlichkeit, per
sönlicher Service von ausge
suchtem Personal, das auf
Sie eingestellt ist - all dies
zu Sonderpreisen für Gäste
aus Israel.

Der Höhepunkt Ihrer
Europareise:

BELLEVUE
PALACE HOTEL
BERN

RESERVIEREN SIE
DURCH IHREN
REISEAGENTEN
ODER SWISSAIR



nl

s Feuer
wirkun
um Com
n w
sagt er,
e Dre
a Mate
n, mach
en alles

ich ver
roduz
santen
wanzi
star-E
iks und
1. Heu
richen
im Hän
d meist
nen ver
die in
gedreht
Apparte
Irma la
Story“.

www

h ein
für sich
da sich
ersiert,
dass er
fillionen
ftendlic
n Seiten
er al
hobenem
n dieser
gehem
ym blei

NAVON

1

ne Lamb
obermans
low
Kil
cret
volste
lets
ze

pas de

Die

ight
d Wax
Nere
Time
ro
k
ass

NST

863333;
1132; Fe
912333;
Recho
951333;
JA, Tel.
IA, Tel.
Tel. 101;
101.
Merzolt
Jr. mor
r. Watts,
888 (nur
oma, Ha
248228.
Jm und
gigakstr.
Jr abda.
Jomloch
33, Gi
Herzlia,
ucharon
Chedera
8 Uhr
gens.
M; Tel
n Dant
m: Tel.
843133;
Kinder

13-11-74

Eine neue Bahn durch Sibirien

„Wie sieht es dort in Baikal-Amur aus?“ war nach sowjetischen Presseberichten die begeisterte, vielleicht aber auch etwas bange Frage der Delegierten des 17. Komsovolkongresses, der im April in Moskau tagte. G. Jeraschew, Leiter der Baikal-Amur-Gruppe, sagte, dass die 34 Millionen Mitglieder des Jugendverbandes der Kommunistischen Partei zum Großen Einsatz beim Bau der neuen Eisenbahnlinie Baikal-Amur aufgerufen und damit dem Kongress das zukünftige Thema gegeben. Bereits am 15. März hatte Jeraschew in Alma-Ata über die Pläne für eine zweite Bahnverbindung von Tausenden von Hektaren Neuland entworfen.

Der Traum von einer zweiten Eisenbahn durch Sibirien ist alt, er tauchte bereits in den dreißiger Jahren im Zukunftsprogramm Stalins auf und dann wieder von Chruschtschow geweckt. Nach der Verschärfung des Konflikts zwischen Moskau und Peking, insbesondere nach dem Zusammenstoß am Ussuri im März 1969, die nahe der transsibirischen Strecke stattgefunden hatten, wurde immer dringender von der Notwendigkeit einer neuen Verkehrsader gesprochen, die sowohl die längst verstopfte Lebenslinie nach Wladivostok entlasten, als auch größere Distanzen zur Grenze nach China (und natürlich zu chinesischen Raketen) legen sollte.

Wie es nun die Sowjetführung jetzt mit diesem Plan hat, ging aus den jüngsten Gesprächen Breschnevs mit prominenten Besuchern aus Japan hervor, die er zu einer aktiven Mitarbeit an diesem riesigen „Unternehmen“ zu gewinnen versucht haben soll. Es ist sicher kein Zufall, dass Moskau gerade jetzt das neue Bahnprojekt forciert und an die Japaner herantrifft, nachdem eben der japanisch-chinesische Luftvertrag China die Flugverbindung nach dem amerikanischen Kontinent geöffnet hat. Kossygin soll auch japanische Wirtschaftsführer mit der Mitteilung überrascht haben, dass anstelle der seit einiger Zeit diskutierten Pipeline von den Ölfeldern Tjumen in Westsibirien zur Pazifikküste die von Japan erwarteten Ölleistungen auf der geplanten Eisenbahnlinie transportiert werden sollen.

100 Kilometer der neuen Strecke gelegt werden sollen. Delegierte des Kongresses und Komsovolzenten aus dem ganzen Land meldeten sich freiwillig zum Bau dieser „Magistrale des Jahrhunderts“. Auf der Schlussveranstaltung im Kremlopalast marschierten 700 Jungen und Mädchen in neuen Uniformen auf, bevor sie als erster „Siosstrupp“ in die Taiga abreisten.

Auch wenn in den offiziellen Reden als Zweck des Eisenbahnbaus durch Sibirien die Verknüpfung der Taiga in ein modernes Industriegebiet und fruchtbares Agrarland angegeben und die wirtschaftlich-kulturellen Konsequenzen dieser Pioniertat herausgestrichen werden, so spielt natürlich die strategische Bedeutung einer zweiten Verkehrsverbindung vom Ural zum Pazifik als Stütze der Position gegenüber China keine geringere Rolle. Nachdem China seit der „Kulturrevolution“ Millionen von Jugendlichen aus den Städten nach Sinkiang und in die Mandchurei verschickt und die Gebiete entlang der chinesisch-sowjetischen Grenze und um die Mongolische Volksrepublik besiedelt und erschlossen werden – was Moskau als „Veränderung der Blüte der chinesischen Jugend“ zu verurteilen pflegt –, wird jetzt im Gegenzug die sowjetische Komsovoljugend für einen neuen Vorstoß nach Sibirien im weiten Hinterland der unruhigen und unstrukturierten Grenzgebiete mobilisiert.

Die genauen Pläne für diesen plötzlich mit höchster Priorität betriebenen Bahnbauprojekt sind noch nicht bekannt. Der Direktor des sibirischen Zweigs der Sowjetakademie, Prof. Lawrentjew, gab am 18. April in To-

kiu zu, dass er noch auf die Ausarbeitung des ganzen Projekts warte. Soweit bekannt, soll die neue Magistrale von Ust-Kut am Oberlauf der Lena entlang des Nordufers des Baikalsees nach Komsovolok am Amur führen: die 3.200 Kilometer lange Strecke soll zweigleisig, streckenweise sogar viergleisig gebaut werden. Ferner sind Zwischenverbindungen mit der Transsibirischen Eisenbahn und später eine Fortsetzung nach Nikolsk an der Amurmündung vorgesehen. Insgesamt rechnet man damit, für den Bau 70.000 Arbeitskräfte einzusetzen.

60,3% fuer Regierung der nationalen Einheit

Die Mehrheit der israelischen Öffentlichkeit plädiert für die Bildung einer Regierung der nationalen Einheit unter Einbeziehung des Likud – dies ergab eine Meinungsumfrage des PORI-Instituts für Demoskopie in Israel.

Der Veranstalter der Umfrage, Rafael Gil, berichtete, dass 60,3% der wahlberechtigten israelischen Bürger eine Regierung der nationalen Einheit wünschen, während 29% eine solche Regierung ablehnen. Die restlichen 10,7% haben in dieser Frage keine Meinung.

Die meisten Anhänger einer solchen Regierung sind jüngere Bürger im Alter von 18–29 Jahren (65,4%), wie auch Bürger asiatischer und afrikanischer Herkunft, einfache Arbeiter und die Angehörigen der Massenarbeitslosen der Jahre 1948–52.

Die Umfrage umfasste 1.200 Familien sämtlicher Bevölkerungs-

schichten in allen Teilen des Landes.

Konflikt um die Ehe

In Beer Scheva begann vor Gericht eine Verhandlung, welche sich mit einem geborenen Eheversprechen zu beschäftigen hat. Ein junger Mann klagte seine Freundin an, ihn verlassen zu haben, nachdem sie versprochen hatte, ihn zu heiraten. Er verlangt Entschädigung für seinen Schmerz, die Schande vor seinen Freunden und den Schaden, der ihm durch den Bruch des Eheversprechens zugefügt worden ist.

Das junge Mädchen dagegen erklärte, sie sei mit dem jungen Mann zwar befreundet gewesen, habe aber niemals daran gedacht, ihn zu heiraten und auch nichts in dieser Hinsicht versprochen.

Papier wird fast ein Luxus

„Jetzt wird's brenzlig.“ Wenn sich das so weiterentwickelt, sehe ich schwarz.“ In den nächsten Tagen wird uns das Wasser bis zum Hals stehen – Stimmen aus Frankfurter Druckereien. D. Papier wird knapp. Und knapper: Wer sich bis jetzt noch damit helfen konnte, sein Lager zu räumen, hat auch diesen Ausweg nicht mehr. Die gehorteten Bestände sind vielfach verbraucht. Einige Papiersorten sind, so wird erklärt, „auf dem Markt echt ausgegangen“.

Der Mangel betrifft, so die Frankfurter IG Druck und Papier, vor allem Klein- und Mittelbetriebe: „Hier sind, so hat man uns schon zu verstehen gegeben, Arbeitsplätze und Entlohnung gefährdet.“

Die Krise in Frankfurt kommt aus Skandinavien und Japan. In Schweden werden weniger Bäume geschlagen, Japan rüstet seine Papierindustrie i. n. D. Dazu kommen Arbeitskämpfe in Finnland und ein Streik der Hafenarbeiter in Schweden. Und es wächst der Verdacht, dass es die wenigen internationalen Papierkonzerne den Oel-Motiv nachmachen: Durch künstliche Verknappungspolitik die Preise hochzuheben.

„Kann noch Papierungeschlag“ stellt ein Sprecher einer Frankfurter Firma für Lager, Spedition und Umschlag die Auswirkungen für Frankfurt fest. Waren es früher zwei Papierschiffe und etwa dreißig Waggons, deren Fracht diese Firma im Monat entfuhr, bleibt ihr heute noch ein einziges Schiff. Das ist ein Rückgang um 75 Prozent. In Zahlen: 1250 Tonne früher zu 250 Tonne heute.

Die „Frankfurter Rundschau“ musste wegen des Hafenarbeiterstreiks in Schweden schon auf den teuren Landweg ausweichen. Mit Lastkraftwagen wird das Zeitungspapier aus Skandinavien transportiert.

Der Bundesverband der deutschen Zeitungsverleger in Bonn hat diese Situation dazu bewogen, die Befürchtung zu äußern, dass einzelne Verlagshäuser zu einer vorübergehenden Reduzierung der Zeitungsumfänge gezwungen sein könnten. Für Frankfurter Firmen bedeutet das, dass sie auf Rechnungsformulare, Frachtbefehle und Prospektverträge verzichten müssten. Die Druckereien, die „Aufträge genug“, aber oft nicht das richtige Papier dazu haben, müssen, wo sie nicht auf andere Sorten ausweichen können, die Geduld ihrer Abnehmer strapazieren.

Einiges ist ihnen dabei schon durch die Lappen gegangen. Nicht jeder, der heute einer Druckerei einen Auftrag gibt, kann sicher sein, dass dieser überhaupt angenommen wird. „Wir haben zwar“, so erklärt man bei der Firma „Tempo-Druck“, „versucht, als die Preise immer mehr stiegen, uns einzudecken. Aber bei einigen Sorten sind wir einfach zu spät gekommen“. Bei Tempo-Druck wie auch bei den anderen Firmen, liegen verschiedene Aufträge für tausende von Mark druckreif. Das Papier dazu fehlt einweislich.

Wie lange die Lage, die sich durch stetig steigende Preise ankündigt, noch anhalten wird, darüber gibt es lediglich fiktive Spekulationen. Bis zum Jahresende, so sind sich alle einig, wird der Mangel an dem Luxusartikel Papier noch erheblich größer werden. Nicht wenige beschwören dabei sogar eine be-

vorstehende Papierkrise. Der Preis für Zeitungspapier ist in den letzten Wochen um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Druckereien, die „Aufträge genug“, aber oft nicht das richtige Papier dazu haben, müssen, wo sie nicht auf andere Sorten ausweichen können, die Geduld ihrer Abnehmer strapazieren.

Einiges ist ihnen dabei schon durch die Lappen gegangen. Nicht jeder, der heute einer Druckerei einen Auftrag gibt, kann sicher sein, dass dieser überhaupt angenommen wird. „Wir haben zwar“, so erklärt man bei der Firma „Tempo-Druck“, „versucht, als die Preise immer mehr stiegen, uns einzudecken. Aber bei einigen Sorten sind wir einfach zu spät gekommen“. Bei Tempo-Druck wie auch bei den anderen Firmen, liegen verschiedene Aufträge für tausende von Mark druckreif. Das Papier dazu fehlt einweislich.

Wie lange die Lage, die sich durch stetig steigende Preise ankündigt, noch anhalten wird, darüber gibt es lediglich fiktive Spekulationen. Bis zum Jahresende, so sind sich alle einig, wird der Mangel an dem Luxusartikel Papier noch erheblich größer werden. Nicht wenige beschwören dabei sogar eine be-

schon auf der MATTSCHEN

risten und die Toden

Der Preis für Zeitungspapier ist in den letzten Wochen um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Druckereien, die „Aufträge genug“, aber oft nicht das richtige Papier dazu haben, müssen, wo sie nicht auf andere Sorten ausweichen können, die Geduld ihrer Abnehmer strapazieren.

Einiges ist ihnen dabei schon durch die Lappen gegangen. Nicht jeder, der heute einer Druckerei einen Auftrag gibt, kann sicher sein, dass dieser überhaupt angenommen wird. „Wir haben zwar“, so erklärt man bei der Firma „Tempo-Druck“, „versucht, als die Preise immer mehr stiegen, uns einzudecken. Aber bei einigen Sorten sind wir einfach zu spät gekommen“. Bei Tempo-Druck wie auch bei den anderen Firmen, liegen verschiedene Aufträge für tausende von Mark druckreif. Das Papier dazu fehlt einweislich.

Wie lange die Lage, die sich durch stetig steigende Preise ankündigt, noch anhalten wird, darüber gibt es lediglich fiktive Spekulationen. Bis zum Jahresende, so sind sich alle einig, wird der Mangel an dem Luxusartikel Papier noch erheblich größer werden. Nicht wenige beschwören dabei sogar eine be-

Johannes Mario Simmel
UND
JIMMY GING
ZUM
REGENBOGEN
ROMAN

© Droemersch Verlagsanstalt Th. Knauer Nachf.

33
„Rufen Sie ihn an! Er muss die Dokumente in die albanische Botschaft schaffen! Sofort... jetzt, nachts... Er tut doch, was Sie sagen, wie? Er muss es tun!“
„Sie sind ja verrückt! Dann haben wir alle keinen Schutz mehr.“
„Aber mein Tod hätte Sinn! Die Welt würde...“
„Hören Sie auf“, sagte Manuel. „Sie machen mich krank.“ Er holte ein kleines Notizbuch aus der Tasche und blätterte.
„Was wollen Sie?“
„Telefonieren.“
„Mit wem?“
„Doch mit der Polizei“, sagte Manuel. Im nächsten Moment presste sich der Lauf des Revolvers gegen seinen Magen.

48
„Zwar vermag exakte Wissenschaft nichts über Gott auszusagen. Das wissen wir spätestens seit Immanuel Kant. Man kann aber, auf der Suche nach einer Weltanschauung die Grenze zwischen Wissenschaft und Ideologie überschreitend, zumindest folgenden Gedanken erwägen: dass Gott diese Welt hat entstehen lassen nicht als einen von Anfang an wohlgeordneten Kosmos, sondern als ein unendliches Spiel von Versuch und Irrtum, von Zufall und Notwendigkeit. Auch die Schönheit des Kolibris oder der Rose ist etwas Gewordenes – geworden, so lehrt es uns der Darwinismus, durch Mutation und Auslese. Das Universum (und in ihm alles Leben auf dieser Erde) als Gottes Spiel, das sich über die Jahrmillionen zum Kosmos ordnet – ist das nicht ein Gedanke, dem nachzugehen sich lohnt?“
Diese Worte standen, in winzig kleinen, präzisen Buchstaben auf einem weißen Blatt Papier, das vor dem Hofrat Wolfgang Groll lag. Vollegeraum war der mächtige, antike Arbeitstisch mit Manuskripten und aufgeschlagenen Büchern. Eine alte Tischlam-

pe, die einen beigefarbenen Pergamentschirm trug, beleuchtete das Durchgangsbereich. Sonst lag das Arbeitszimmer der großen Wohnung des Hofrats in Dunkelheit. Alle Wände waren von Bücherregalen verdeckt. Ein Fenster stand halb offen. Frische, kalte Nachtluft strömte in den Raum. Ein alter Samowar stand auf einem Tischchen, ein Telefon auf einem anderen.
Groll hielt den Hörer an Ohr.
Seit drei Minuten lauschte er Manuels Bericht. Von Zeit zu Zeit trank der Hofrat einen Schluck Tee. Er brauchte immer Umwegen von Tee, wenn er nachts arbeitete, und er arbeitete schon seit längerer Zeit. Der homosexuelle Mörder war nach einem Verhör von knapp zwei Stunden zusammengebrochen und hatte gestanden. Den Rest erledigten Grolls Kommissare. Er war heimgefahren und hatte es sich bequem gemacht. Pantoffeln. Ein alter Morgenmantel. Die Krawatte fort. So sass er nun da, ein Blatt des Manuskriptes zu dem seines Lebens vor sich. Das Blatt trug die Seitenzahl 713. Es würden gewiss noch einmal so viele Seiten werden, bis das Werk vollendet war. Am schweren Fuss der alten Lampe lehnte ein kleiner, vergoldeter Rahmen. Unter ihm befand sich ein Glas bedeckt und geschützt, ein goldgelbes Ginkgo-Blatt. Groll hatte es stets vor Augen, wenn er in diesen Nachtstunden, die er liebte, hier sass und schrieb.
„... Herr Zagon rampte mir zuerst seinen Revolver in den Magen, als ich sagte, ich wollte die Polizei anrufen“, erklärte Manuels Stimme. „Er hat kein Vertrauen zur österreichischen Polizei – aber das erzählte ich Ihnen schon.“
„Das erzählen Sie mir schon, Herr Aranda. Ein kluger Mann, Ihr Besucher.“ Groll sah das gespaltene Ginkgo-Blatt an. Und immer, immer wieder in seinem Leben hatte dieses Blatt ihm etwas zu sagen, „passte“ es zur Situation. Mit einem Zeigefinger strich Groll, das silbergraue Haar verwirrt, die Reine ausgestreckt, den massigen Leib vorgeschoben, die Umrisse des Blattes nach. Imperialistisch-revisionistische Renegatendique – kapitalistisch-reaktionäre Kriegsverbrecher, dachte er. Die beiden grossen Gegensätze – eines, auch jetzt und hier und in dieser Stadt und in dieser Nacht. Amerika und Russland. Ost und West. Sind es zwei, die sich erlesen, dass man sie als eines kennt?
„Erst als ich Herrn Zagon von Ihnen erzählt hatte, stimmte er zu, dass ich telefonierte. Er kennt Sie natürlich...“
Groll dachte: Diese junge Frau, die Aranda nun immer wieder trifft. Die Gesetzmässigkeit, die ewige Gesetzmässigkeit, die Unentrinnbarkeit von dem allen. Exakter, vollkommener noch als Goethe es mit Sinn belegte, ist dieses Blatt Symbol, Urzeichen allen Lebens, alles Lebendigen. Der Mond an Arandas Vater, der Selbstmord Valerie Steinfelds, auch sie müssen zusammenhängen, unbedingt, unlösbar verkettert miteinander, ich weiss noch – icht wie, aber wir werden es einmal wissen. Valerie Steinfeld und Raphaelo Aranda. War das ein lebendiges Wesen, das sich in sich selbst getrennt – und im Tod wieder vereint?!

Groll hörte Manuels Stimme.
Herr Hofrat? Was können wir Ihnen wenig, so wenig tun können, braucht Hilfe – schnell!
Groll sagte: „Ich glaube, ich gefunden, eine österreichische Le...“
49
Mit zuckenden Blaulichtern bogen drei dunkelgrüne Funktaxis Spitalgasse kommend, in die Schleuderten auf der schneebedeckten Strasse.
Eine Ambulanz, gleichfalls mit roten, folgte unmittelbar. Die Auf dem Eingang der Möwen-Apothek... wagen klebten drei Männer, so wagen kein einziger.
In ein paar Fenstern der umflamte Licht auf, die Flügel w... schen erschienen als Silhouetten... ecken. Erschrockene Stimmen er... Manuel, der mit Irene bei... Glaskür, gewartet hatte, sperrte... „Doktor Bernard“, sagte eine... aus der Ambulanz. „Polizeiarzt... missariat in der Boltzmanngasse... dieses Mannes...“
„Ja.“
„Wo ist er?“
Manuel wies zu dem erleuchteten Arzt, zwei Sanitäter in gr... ältlich und mager der eine, jung... andere, beide erbittert freier... Apotheke und den kleinen Raum... erte. In der äussersten Ecke, auf... Boden. Seine Augen rollten wild... ten, Speichel troff aus seinem M... er abwehrnd beide Hände vor... Sie zitierten wie in einem schw... Hofrat Groll hatte Manuel am... paar Ratschläge zur Weitergabe... „Hilfe!“ schrie der Albanier... fel Hilfe!“
Die beiden Sanitäter eilten... an den Armen fest, der Polizeiar... nieder und betrachtete ihn auf... „Ruhig... Seien Sie ganz ruh... Freunde...“
„Freunde?“ kreischte Zagon... machen, wenn er möglichst laut... gesagt... Ihr und Fremdel... Glaubt ihr, ich erkenne das nicht... mich! Ich tue alles, was ihr wol... Bringt mich nicht um...“
„Gib der Pflieger, die Augen ver...“
„Sofort in die Psychiatrische... te der Polizeiarzt, sich erhebend... täter zerrten den hageren Albani... Er wehrte sich verzweifelt, spuch... Es half ihm nichts. Der Polize... „Ist das sein Revolver?“
(Fortsetzung folgt)

MORGEN
VERANLASSUNG
KAPITAL MARKT
um 19.00 Uhr
מעגל הפיס

er wird fast ein

Mittwoch, 22. 5. 1974

ISRAEL NACHRICHTEN חודשון ישראל

5

Wir sahen auf der MATTSCHIEBE

Die Terroristen und die Todesstrafe

Von ALICE SCHWARZ

In der letzten Zeit haben wir Eindruck, dass unser Feind die Rolle einer „APO“ ausserparlamentarischen Organisation übernimmt. Auf Höhepunkt der Regierung zum Beispiel bestand der „Gesellschaft“ vor den Nachrichten, „Punko“ schenkt Jom, „ausgeschlossen aus „Sprü“ der Väter“, in denen von Herde ohne Eltern, den Lehren der Führerschaft, die der gleichen Rede war, nach dem schrecklichen Mord von Maslout wurde diese dann zur ausserparlamentarischen Kritik noch viel deutlicher. Die Sendung „Moked“ hatte sich geleitet von dem Moderator Eli Nissan, anschließend mit der Frage der Todesstrafe für die Terroristen.

Die drei Diskussionsstellen: Amnon Rubinstein, Professor an der Universität Tel-Aviv, Arabist Prof. J. Harkawi, Elad Peled, Generaldirektor im Erziehungsministerium, ehemaliger hoher Offizier. Harkawi sprach sich einstimmig für die Todesstrafe aus.

Die drei Diskussionsstellen: Amnon Rubinstein, Professor an der Universität Tel-Aviv, Arabist Prof. J. Harkawi, Elad Peled, Generaldirektor im Erziehungsministerium, ehemaliger hoher Offizier. Harkawi sprach sich einstimmig für die Todesstrafe aus.

festnahmen und als „Expressobjekt“ benutzen, wurde gegen die Nichtvollstreckung der Strafe an Daoud prompt wieder freigesetzt. So könnten auch wir vorgehen.

Das heisst in anderen Worten: stossen in israelischen Gefängnissen zum Tode verurteilte Terroristen, so könnte man im Falle einer Gefährdung den Taktik nicht sofort freisetzen, wird die Vollstreckung der Strafe verweigert. Ganz abgesehen davon, dass ein „Aurech“ zur Gefährdung wegfällt, wenn die Todesstrafe (in Fällen, wo sie befreit ist) – ohnehin vollstreckt wurde.

Die drei Diskussionsstellen: Amnon Rubinstein, Professor an der Universität Tel-Aviv, Arabist Prof. J. Harkawi, Elad Peled, Generaldirektor im Erziehungsministerium, ehemaliger hoher Offizier. Harkawi sprach sich einstimmig für die Todesstrafe aus.

richtung und schliesslich den Tod der grossen Königin, ein druckvoll noch in ihren letzten Stunden, die sie stehend und schliesslich sitzend verbrachte, bis sie in ihrem Stuhl friedlich die Seele aushaucht.

„Voraussetzungen möchte ich, dass ich keiner der rechtsstehenden Parteien angehöre; aber jetzt ist es genug, wir haben es ja nicht mit arabischen Soldaten, sondern mit Kindesmördern zu tun. Wir befinden uns immer noch im Krieg; täglich fallen Menschen, oder werden unsere Jungen verwundet. Ich fordere – und ich glaube, mit mir Hunderttausende: Jeder Terrorist, der mit einem Gewehr, Sprengstoff oder sonst einer Waffe gefasst wird, kommt vor ein Kriegsgericht und wird innerhalb von 24 Stunden erschossen. Da die Regierung ja anderweitig beschäftigt ist, fordere ich, dass der Staatspräsident Prof. E. Katzir, oder sonst eine berechnete Stelle, ein Notstandsgesetz in dieser oder ähnlicher Form innerhalb weniger Tage herausbringt.“

Die drei Diskussionsstellen: Amnon Rubinstein, Professor an der Universität Tel-Aviv, Arabist Prof. J. Harkawi, Elad Peled, Generaldirektor im Erziehungsministerium, ehemaliger hoher Offizier. Harkawi sprach sich einstimmig für die Todesstrafe aus.

„Wir sind zwar in der Schule mit Klassikern jahrelang gerade überfordert worden, aber dem Modernen, sei es in Literatur, Musik oder anderen Künsten, können wir schwerlich folgen. Da kam nun Ihre begeisterte Schilderung des Filmstreifens über das Leben der Königin Elisabeth, auch wenn nachher wieder die einschüchternde Einwürde folgten. Für uns aber erwachten Erinnerungen an unsere Klassiker, an die grossen Themen der Vergangenheit und selbst an unvergessliche Filme wie „La Strada“, der – wie Sie sagten – gegeben wurde. Welche Lichtblicke! Werde solche Darbietungen auch für uns, trotz der internen Geselligkeit, die unser Heim bietet!“

Die drei Diskussionsstellen: Amnon Rubinstein, Professor an der Universität Tel-Aviv, Arabist Prof. J. Harkawi, Elad Peled, Generaldirektor im Erziehungsministerium, ehemaliger hoher Offizier. Harkawi sprach sich einstimmig für die Todesstrafe aus.

Die drei Diskussionsstellen: Amnon Rubinstein, Professor an der Universität Tel-Aviv, Arabist Prof. J. Harkawi, Elad Peled, Generaldirektor im Erziehungsministerium, ehemaliger hoher Offizier. Harkawi sprach sich einstimmig für die Todesstrafe aus.

Filmstudios in Hollywood ausgebrannt

Ein Feuer hat in den 50 Jahre alten Samuel-Goldwyn-Filmstudios in Hollywood einen Milliardenschaden angerichtet. Der Brand, dessen Ursache noch ungeklärt ist, zerstörte drei Aufnahmehallen und das Hauptverwaltungsgebäude, in dem sich unter anderem die Büros von William Conrad („Cannon“) Billy Wilder und Darren McGavin („Der Einzelgänger“) befanden. Drei Menschen wurden verletzt.

Die dreistündige Brand, dessen genaugenau schwarze Rauchwolke in ganz Hollywood zu sehen war, brach in einer Aufnahmehalle aus, wo eine Episode der neuen 17-er-Fernsehserie „Signum und the Seamonster“ gedreht wurde. „Da waren an die sechzig Leute in der Halle“, erzählte ein Kamera-Assistent, der Augenzeuge war. „Plötzlich kam Rauch aus der

aus Schaumstoff gebauten Kulisse einer Höhle. Wir stürzten alle ins Freie!“ Minuten später stürzte die ganze Wand des Studios, in dem kürzlich auch Heidi Brühl ihren bisher einzigen amerikanischen Film „How to Seduce a Woman“ gedreht hatte in sich zusammen.

Unter den Filmstars, die sich zur Zeit des Brandes im Studio befanden und Augenzeugen wurden, befanden sich auch Steve McQueen und seine Frau, Ali MacGraw („Love Story“). „Ich habe hier Thomas Crown in nicht zu fassen gedreht“, sagte McQueen, während er durch Löschwasserpistolen stapfte. „Das ist jetzt alles weg, alles weg.“

Auch die Büros der unabhängigen Fernsehproduktionsfirma „Quinn Martin Productions“, die unter anderem die Fernsehserien „Cannon“ produziert, wurden zerstört. Ein Sprecher für Quinn

Die nach dem kürzlich verstorbenen Hollywood-Produzenten Samuel Goldwyn benannten Studios wurden in den zwanziger Jahren von dem Filmstar-Epique Douglas Fairbanks und Mary Pickford errichtet. Heute werden die blassrosa gestrichenen Aufnahmehallen mit den Häusern der Hollywood-Produzenten verglichen. Zu den Filmen, die in den Goldwyn-Studios gedreht wurden, gehören „Das Appartement“, „Das Mädchen Irma la Douce“ und „West Side Story“.

GLUECK DER ANONYMITÄT

Wie sehr sich die Welt gewandelt hat, sehen wir am besten in der Literatur, im Film und Theater. Während vor nicht langer Zeit alle Romane, Legenden und Märchen darauf abzielten, und damit endeten, dass das Gute siegte, der Schluss der Leser aufnahm liess, man befriedigt das Buch aus der Hand legte... man vor Rührung mit dem Helden oder der Heldin starb... sind wir jetzt mitten in Aufrühr, Verbrechen, Entführungen, Terror, Schießereien und Sensationen überhastet. Und die Geschichten, die das Leben schreibt, sind noch schlimmer, als befand sich die Menschheit am Ende ihrer Tage.

Als wir kürzlich den alten Film „Maskerade“ sahen, waren wir geradezu bestürzt über die Naivität und Unlogik der Handlung, die uns einmal begeistert hatte, so schnell und gründlich hat sich die Welt verändert.

Der unumstrittene, schöne Liz Taylor droht nun Vittorio Gassman zu schütten, sodass sie sich wenigstens mit 3 Lebewürmern umgeben muss und kaum ein Privatleben haben dürfte, dem Enkel von Paul Getty hat man gequält und verstümmelt das Schicksal der Tochter von Hearst in ungewissen, man bedroht die Kinder der holländischen Kronprinzessin, des Schahs, der Sofie Loren und viele andere am laufenden Band... Da ist so mancher unter uns, der diese Millionen, all die Grössen und Filmstars beneidet... sei es um ihre Schönheit, ihre Beachtung in der Öffentlichkeit oder um ihre ungezählten Millionen.

Terror und Gegenterror bedrohen die Menschheit und aus Angst vor neuen Verbrechen wagen es die Menschen kaum, die Schuldigen ihrer gerechten Strafe zuzuführen. Kriege und Aufrühr bedrohen fast alle Länder oder Skandale aller Art und es sieht gerade so aus, als wolle man sich an diese Dinge wie an einen Dauerzustand gewöhnen, lethargisch, gleichgültig und indifferent gegenüber den gegebenen Tatsachen. So ist es eben. Kein Mittel, kein Ausweg!

Was ist nur mit der Menschheit los? Ist die Sucht nach Geld und Geldeswert grösser oder die Sucht nach Erleben und Sensationen, niemand ist im Rahmen seiner Möglichkeiten zufrieden mit seinem Schicksal, der Beobachter ist ratlos, der Nichtteilnehmer ängstlich, der

Empfindliche vorzweifelt im Beirathen des Chaos, das von Tag zu Tag chaotischer wird. Doch wohl dem, der nur Beobachter sein kann, nicht mit spielen muss im grossen Spiel um Geld, Ruhm und Politik. Es gehört ein ungeheurer Mut dazu, sich der Öffentlichkeit zu stellen, für sie zu kämpfen oder auch nur an einem der Welt sichtbaren Platz zu stehen. Wohl dem, der seine Anonymität wahren kann, der ein Nichts ist im Spiel des Hasses und der

KATE NAVON

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV
ALLENBY: Stalg 17
BEN JEHUDA: La train
CINEMA ONE: McQ
CINERAMA: Carna Violence
CHEN: The Don is Dead
DEKEL: Serpico
ESTHER: Papillon
DRIVE-IN: 7.00 Snowball Express; 9.30 The Man Hunter
GAT: Avanti
GORDON: L'Emmerdeur
HOD: Black Belt Jones
LIMOR: Night Watch
MAXIM: Sisters
MOGRAB: The Way we were
ORDAN: La Nuit Americaine
OPEIR: Live and Let Die
ORLY: Les Golets D'Extremit
PARIS: Dr. Philbes
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Bawdy Tales
TEL-AVIV: Carmen Jones
TCHETEL: Harold & Maude
ZAFON: Il n'y a pas de Fumes sans Feu

RAMAT GAN:
KINO LILLY: 4.00 – Tarzan on the Great River; 7.15, 9.30 – Minnie & Moscovitz

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENTST

Mittwoch: nachts bis 23.00 Uhr
Dizengoff 132, Tel. 223390
King George 28, Tel. 223721
Jehuda Hamaasabi 33, Tel. 449995
Ramat Gan und Umgebung:
Jabotinsky 99, Tel. 794434
Bnei Brak: Wie Ramat Gan
Petach Tikva: Chefer Chaim 6
Herzlia u. Umgebung: Kfar Schmarjahu, Merkaz Mishari.
Bat Jam: Ramat Josef, Merkaz Mishari.
Cholon: Sokolow 68.
Natan: Weizmann 13, Tel. 23866.
Beer Scheva: „Bruit“.
Tel Aviv, Dr. Elor Ewen, Einsteinstr. 6, Tel. 444.81.
Magen David Adom: Aerzte-Nachdienst: P.A. Tel. 614333
oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.
Kaput Cholim „Macab“, Tel. 843133; Herzlia: Tel. 981533; Bat Jam: Tel. 781111; Ramat Gan: Aschdod: MDA, Tel. 22222; Natan: MDA, Tel. 23333; Bat

Jam: MDA, Telefon 863333;
Cholon: MDA, Tel. 843133; Petach Tikva: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rehovot: MDA, Telefon 951933; Rischon LeZion: MDA, Tel. 843333; Herzlia: MDA, Tel. 981533; Haifa: MDA, Tel. 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101.
Kaput Cholim Merikazit: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101, Dr. Watts, Alkabystr. 50, Tel. 50888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Habonimstrasse 4, Tel. 246228.
Ramat Gan, Givatajim und Bnei Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh. Dr. Komolach.
Kaput Cholim „Assaf“, Tel. 843133; Herzlia: Tel. 981533; Bat Jam: Tel. 781111; Ramat Gan: Aschdod: MDA, Tel. 22222; Natan: MDA, Tel. 23333; Bat

RADIO und FERNSEHEN

MITTWOCH, 22.5.74
Nachrichten: jede Stunde;
Programme A:
15 Morgenzentrum-Dowland, Beethoven, Rossini, Faure, u.a. 9.55 Nachrichten
Hebräisch: 7.25 und 7.35
Französisch: 0.55 in französischer Sprache
10.05 Werke von Georgy, Albeniz und Bela Bartok
11.00 Volksmusik: Risch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 und 12.35 Lied und Chanson; 12.35 und 13.35 Drei Bilder von Für Mutter und Kind; Radiowissen – mit Hochspannung
15.30 Buchbesprechung; Felix Mendelssohn – Fortsetzung eines Schaffenden-Projekts von Ada Brodsky
Nachrichten in englischer Sprache; 17.35 Musik: Rüssel-Wiederholung; 22.05 und 23.15 „Bei Mitternacht“ Menschen und Zahlen (Eugenia Simon); 18.55 Jan Landwirt: 19.25 Leichte Musik; 19.50 Rezitation der Bibel; 20.05 Das Leben (Zvi Harel, Daniel Menachem Breuer spielt Frios von Ravel, Schubert, Martini; 21.20 Kantate (Wunschprogramm); „Schalter“ in den Manern altem; (historische Stellen Jerusalem); 23.05 „Mein Kontrast“ Eine Minute Heide

des Streiks der Techniker) leichte Musik, Lieder, Chansons.
Programme B:
6.10 Morgenzentrum; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenzentrum; 10.05 Für die Georgy, Albeniz und Bela Bartok
11.00 Volksmusik: Risch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 und 12.35 Lied und Chanson; 12.35 und 13.35 Drei Bilder von Für Mutter und Kind; Radiowissen – mit Hochspannung
15.30 Buchbesprechung; Felix Mendelssohn – Fortsetzung eines Schaffenden-Projekts von Ada Brodsky
Nachrichten in englischer Sprache; 17.35 Musik: Rüssel-Wiederholung; 22.05 und 23.15 „Bei Mitternacht“ Menschen und Zahlen (Eugenia Simon); 18.55 Jan Landwirt: 19.25 Leichte Musik; 19.50 Rezitation der Bibel; 20.05 Das Leben (Zvi Harel, Daniel Menachem Breuer spielt Frios von Ravel, Schubert, Martini; 21.20 Kantate (Wunschprogramm); „Schalter“ in den Manern altem; (historische Stellen Jerusalem); 23.05 „Mein Kontrast“ Eine Minute Heide

sonstige; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Monatsbericht über Literatur; 19.05 „Archo Noah“ – direkte Übertragung aus dem Tel-Aviv „Bei Harkawi“; 20.05 Wöchentliches Konzert, Weber, Paganini; 20.30 Wunschprogramm; 22.05 und 23.05 Heute abend – direkte Übertragung; 23.45 Miternachgespräch – Dr. Gabriel Moked; Selbstunterricht und Unterricht in der Universität.
Schulfernsehprogramm:
8.15 und 9.05 Rechnen; 10.00, 10.20, 11.24 und 16.30 Englisch; 10.45 Geschichten von Flusser (Film); 11.05 Biologie; 12.00 Algebra; 12.20 Geometrie; 13.00 „Kunstreise“ von Danni und Gil (Rom); 13.20 Naturkunde; 13.40 Literatur; 14.10 Zeichen; 16.00 Programm für Pfadfinder; 16.20 Erzählung von K. Johanson; 16.45 Die Lehre von der Elektrizität.
Fernsehprogramm:
17.30 Nachrichten; 17.52 „Mein Freund Flicka“; 17.55 Lieder der Alphabets; 18.00 Gezeichnete Filme von Walt Disney – Fabrik der Mäuse; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Das Kinderfräulein und der Professor“ – „Mit Liebe“ von Butch“; 20.30 Mahat; 21.00 „Amerika“, wie es Allister Cook sieht; „Das Arsenal“; 21.50 TV-Film – „Der Mann aus Virginia“ – Programmserie über die Übergangsperiode in amerikanischen Westen in letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts; „Die Harker“; 23.05 Tagesabschnitt, Nachrichten.

der Nacht zwischen den richtungslosen auf Sendung A und B (nach Beendigung

RITTERS ALE
Akko Altstadt
Saisonöffnung 1974:
„AUS BACH'S KANTATEN“
Sonabend 25/5 um 20.30

